

Mauth zu Stein hatte, sammt zehnpcentiger Verzinsung auf seinen (Stiefsohn) Sohn Perschen übergetragen. Im Todtenregister zu St. Stephan zu Wien fand ich Christierni Tannstetter's Frau (vxor), deren Taufname nicht genannt ist, als am 18. April 1573 verstorben verzeichnet. Sie war ohne Zweifel seine zweite Hausfrau, wie ich aus dem so eben genannten Sohne Perschen ihrer ersten Ehe schliesse.

Eine der Töchter Georg Tannstetters ehelichte Peter Widmann, einen ausgezeichneten Arzt zu Gratz. Deren Sohn war Christoph Widmann, Doctor der Philosophie, der an der hiesigen Universität Dichtkunst lehrte, im Jahre 1567 Rector Magnificus war und 1571 starb. Von ihm ist: Carmen de studio Medicinae, als er 1568 den Gradus erhielt, s. Schier's Specimen Styr. literariae p. 15. In dem so eben erwähnten Todtenbuche zu St. Stephan fand ich eingetragen: Theodorus Widman, Christophori Widmani, Artium et Medi: Doctoris frater germanus Art. Baccal.

LXXII.

LEONHARD II., KEUTSCHACH VON TANZENBERG,

Erblandhofmeister in Kärnthen.

(Tab. XIX. Nr. 96.)

LEOHART . V . ON KEVTSCHACH . A . TANZEBERG . O . berster ERBLADHOFMEIST . er IN . KART . en .

*Innerhalb eines Perlenkranzes, dessen bärtiges Bildniss bis gegen die Knie, von vorne in voller Rüstung, in der erhobenen Rechten einen Pusikan (Art Streithammer) haltend, die gesenkte Linke am Degengriffe.*

R . RO . emischer KAY . serlicher MAIT . Majestät . AVCH . ERZHERZOGEN . CARLS . ZV . OSTEREICH . RATH ♣

*Im 1. und 4 Felde des quadrirten Wapenschildes wechseln drei gelbe und drei schwarze Querstreifen oder Binden; das 2. und 3. Feld sind quer halbirt, wovon der obere Theil roth, der untere weiss ist, darin ein rother umgestürzter Hut mit gelbem Stulp und drei Straussfedern. (Eines dieser Wapen ist das der Moderdorf gewesen.) Im rothen Herzschildchen prangt die weisse Rübe mit drei grünen Blättern als Familienwapen.*

*Auf dem Schilde sind drei offene gekrönte Turnierhelme, auf dem ersten zwei Flüge, der rechte schwarz, der linke gelb; auf dem mittleren weisse Straussfedern, auf denen das rothe Schildchen mit der weissen Rübe prangt, auf dem dritten sind drei Fahnen oder Standarten mit gelben Stangen und ro-*



*them und weissem Fähnlein. Die Helmdecken rechts: gelb und schwarz; in der Mitte roth und weiss, und links: roth und weiss. Dieses Wapen ist in Megiser's Annales Carinthiae S. 1768 abgebildet.*

Grösse: 1 Zoll 6 Linien; Gewicht:  $1\frac{13}{16}$  Loth in Silber, sehr schöner Originalguss im k. k. Cabinet.

Dieses uralte Geschlecht sass in Kärnthen und Steyermark, und besass in ersterem Lande: a) Schloss und Herrschaft Keutschach südlich vom Klagenfurter See, das jetzt den Fürsten von Rosenberg gehört; b) Schloss und Herrschaft Moderndorf, welche Leonhard Otto von Keutschach durch seine Hausfrau Gertrud ererbte; c) Schloss und Herrschaft Winzenstein; d) zwei Schlösser Reifnitz. Auch besass es den Wumburgstein-Thurm, wie auch Schloss und Herrschaft Tanzenberg, eine halbe Stunde westlich von St. Veit gelegen, welche vordem dem Peter Schweinhaupt gehörte, der sich »zu Tanzenberg« schrieb, und nun ein Eigenthum des Freiherrn von Ankershofen ist.

Auch wurden die von Keutschach in den Freiherrenstand erhoben und mit dem Obersthofmeisteramte des Landes bekleidet, und dann nach Absterben der Mager von Fuchsstatt, der Besitzer des Schlosses und der Herrschaft Magereck und Untertrixen, mit dem Oberststabelmeisteramte von Kärnthen belehnt.

Udiscalus und Jöry von Keutschach, die 1180 lebten, sind im Stiftsbrieft des Cisterzienser-Klosters Victring genannt. Otto lebte um 1300. Eustach und Leonhard Otto lebten um 1440; beide zogen 1446 mit dem grossen Aufgebote der drei innerösterreichischen Landschaften Steyermark, Kärnthen und Krain, welches der römische König Friedrich IV. gegen Ungarn erlassen, mit den Kärnthen'schen Landständen. Als im Jahre 1483 König Matthias von Ungarn das Schloss Seldenheim in Kärnthen, das dem Herrn Niklas von Liechtenstein zu Murau gehörte, belagerte, war Herr Leonhard Otto von Keutschach in demselben, um es zu schützen. Nach der Carinthia vom 24. Januar 1820. ist in der Kirchenmauer zu Maria Waitschach bei Hüttenberg das Bildniss Leonhards (Otto's) von Keutschach vom Jahre 1447 zu sehen.

Leonhard Otto \*) war durch zwei und fünfzig Jahre Hofrichter im Kloster Victring, lebte noch 1495 und hinterliess von Gertrud von Moderndorf, der Letzten ihres Geschlechtes, die drei Söhne Leonhard I., Sigmund und Wolfgang.

Leonhard I. von Keutschach, um 1440 geboren, hob sich vom Canonicus regularis des h. Augustin zu Oberndorf in Kärnthen durch praktische Tüchtigkeit und Ehrenhaftigkeit zum Fürsten und Erzbischofe von Salzburg empör. Er zwang in kostspielige Dämme die wild zerstörende Salzach,

\*) Vgl. von Schulthess-Rechberg's Thaler-Cabinet. Bd. II. S. 285.



bahnte Strassen über die Tauern, tilgte Schulden, erkaufte neue Herrschaften und Schlösser ohne neue Belastung des Landes, und hob Salzburg auf eine solche Stufe der Wohlhabenheit, dass seine Regierung vom Jahre 1495 bis 8. Juni 1519 in Wahrheit die goldene Zeit des Erzstiftes genannt wird. Sein Reichthum kam aus den neuentdeckten Goldminen zu Gastein und Rauris, deren Bau er anfangs grossmüthig und segenbringend unterstützte. Dessen Thaler vom Jahre 1504 gehört zu den ältesten \*) und seltensten. Ausserdem liess er Ducaten und Groschen schlagen. Vgl. Köhler's histor. Münzbelust. I. 217, wo von S. 218—222 nach Megiser's Annales Carinthiae p. 1257—1262 dessen Lebensgeschichte mitgetheilt ist; dann Zauner's († 10. Mai 1815) Chronik IV. 237—309.

Bevor ich von den Gebrüdern Sigmund und Wolfgang von Keutschach im Zusammenhange rede, will ich noch eine Notiz von Otto von Keutschach aus Fugger's Ehrenspiegel S. 1308 beibringen, dessen nähere Verwandtschaft mit denselben ich nicht zu bestimmen vermag.

Otto von Keutschach zog nebst Anderen vom innerösterreichischen Adel im venetianischen Kriege 1514 dem kaiserlichen Feldobersten in Friaul, Christophen von Frangipan, sammt seinen Reitern zu, mit welchen dieser Friaul eroberte, aber bei einem trüglichen Gastmahle unweit Gradisca vom feindlichen Hauptmanne Johann Vetturi gefangen wurde.

Den Gebrüdern Sigmund und Wolfgang von Keutschach verkaufte Anton Falbenhaupt vom Landesfürsten in Kärnthen zu Lehen herrührende Grundstücke und Getreidezehente zu Dietrams, zu Wrelach, Hundsdorf, zu Trebesing, zu Gleinach und Osseg, welche er jenen zu verleihen am 17. August 1497 bittet.

Kaspar und Balthasar Cobrer zeigen (nach Urkunden im Archive des damaligen k. k. Finanzministeriums) am 27. September 1498 dem K. Maximilian I. an, dass sie den Gebrüdern Sigmund und Wolfgang Keutschacher ihrer beiden Erben ein Gut verkauft haben, das zu Scharharitz liegt, vom Landesfürsten zu Lehen herrührt, und das sie diesen zu verleihen bitten.

Laut eines Conceptes eines Satzbriefes vom 18. September 1514 verschreibt derselbe Kaiser diesen beiden Brüdern von Keutschach und deren Erben die Herrschaft Himmelberg mit allen Freiheiten und Zugehören satz- und pfandweise und trägt dem Landesverweser von Kärnthen auf, sie im ruhigen Besitze dieser Herrschaft zu belassen und gegen Jedermann, besonders gegen Wolf-

\*) Die ältesten Thaler sind bekanntlich die von Erzherzog Sigmund von Tirol von 1484 und 1486; dann der erste sächsische von Friedrich III. dem Weisen und seinen Vettern den Herzogen Albrecht dem Grossmüthigen und Johann dem Beständigen, nach Madai I. N. 483 zwischen dem Jahre 1486 und 1500 geschlagen. Von Bern kennt man Thaler vom Jahre 1493 und 1494, von den Bischöfen zu Sitten Nikolaus und Matthäus Schinner von 1496 und 1501. Leonhard's Thaler ist beschrieben in von Schulthess-Rechberg's Thaler-Cab. II. N. 3685.



gang von Bibrach zu schützen. Hieraus ergibt sich, dass dieses Geschlecht durch Ankauf von Gütern und Lehen seinen Wohlstand immer mehr zu heben suchte.

Auf dem grossen Reichstage zu Augsburg im Jahre 1530 finde ich unter des Königs Ferdinand I. Rätthen (ausser den im Bde. I. S. 99 \*\* genannten, von denen Medaillen vorhanden sind) noch Franz von Tanhausen (s. I. Nr. XXXIII, Trslaw Tzernin (Czernin) Ritter, Sigmund von Keytschach, Ritter \*), Moritz Weltzer, Ritter etc., welcher Sigmund in dem spärlichen Stammbaume der Herren von Keutschach in Gabriel Bucelin's Stemmographia. Francof. 1672. Vol. III. 98 gar nicht genannt wird. — Im k. k. Haus-, Hof- und Staatsarchive fand ich einen Schuld- und resp. Bürgschaftsbrief ddo. 24. April 1530 von demselben Könige Ferdinand als Selbstschuldner und von Hannsen Hofmann (B. I. Nr. XLIV. S. 203), Achaz Schrott von Kindberg und Wolfgang Graswein II. 124), dessen Rätthen, als Mitschuldern auf Sigmund von Keutschach um 10,000 fl. Darlehen wegen der Unkosten, die aus dem ungarischen Kriege erwachsen waren. Ferner fand ich daselbst einen Schuld- und Verweisungsbrief ddo. Innsbruck 8. Februar 1536 von demselben Landesfürsten auf Wolfgang Graswein zum Weyer, seinen Kammerer, Achaz Schrott von Kindberg, Johann Löble zu Greinburg (I. XXXLVIII. S. 174) und Johann Zott von Pernegg, seine Hofkammerräthe, um 3700 fl. rheinisch für zwölf zu des Königs Nothdurft gelieferte Zimmerzobel und zwei andere Zobel für die Königin, um welche sie sich gegen Karl Kotzer, Bürger zu Krakau, für den König verschrieben haben, wie auch auf den Aufschlag zu Vöklabruck und das Bestandgeld, das die Städte Linz und Wels jährlich von den inhabenden (sic) Aemtern und dem Ungelt reichen müssen. Später heisst es in der Urkunde von jenem Aufschlage zu Vöklabruck: von ihm soll, wenn die darauf haftende Schuld des k. Rathes Sigmund Keutschach bezahlt ist, auch die obige Schuld entrichtet werden. — Vielleicht ist er eine Person mit jenem Sigmund von Keutschach, den ich in meinem Notizenbuche als Propst zu Werfen verzeichnet finde.

Wolfgang war nach demselben Fugger S. 1321 im Gefolge des Cardinals von Gurk (Matthäus Lang) im April 1515 bei der königlichen Versammlung zu Pressburg und wurde daselbst am Osterfeste mit des Cardinals Bruder Johann Lang von Wellenburg\*\*), Johann Schenk und Christoph von Rattstatt (Hattstatt?) von den Königen — Wladislaw und seinem Bruder Sigmund I. von Polen — öffentlich zum Ritter geschlagen und mit dem Kriegsgürtel begabt.

\*) Uihart's Verzeichniss etc. gedruckt zu Augsburg. (Vgl. Bd. I. 159 \*.)

\*\*) Dessen Schwester Apollonia, des Grafen Julius von Lodron Witwe, war des vorerwähnten Grafen Christoph von Frangipan Gemahlin.



Ritter Wolfgang ist wohl jener Keutschach, nach welchem die auf-  
rührerischen Bauern fragten, als sie im Treffen bei Schladming in der oberen  
Steiermark am 3. Juli 1525 den Landeshauptmann Sigmund Freiherrn von  
Dietrichstein geschlagen und nebst anderen Edelleuten gefangen hatten. Zum  
Glücke war Wolfgang abwesend. (Vgl. v. Bucholtz, Bd. VIII. 96.)

Wolf von Keutschach war mit Franz von Dietrichstein, Freiherrn von  
Rabenstein, und Moritz Weltzer, Administrator der von Sigmund von Diet-  
richstein, Freiherrn von Hollenburg († 1540), zurückgelassenen Güter in  
Kärnthen.

Wolfgang († um 1544) ehelichte Margaretha, Tochter des Herrn Bal-  
thasar von Gleinitz und N. von Raming; deren Tochter Barbara von  
Keutschach hatte als ersten Gemahl Wilhelm Rumpf (Martin's Sohn)  
Freiherrn von Wielross, der neben Wolfgang von Rogendorf (Bd. I. N. XLVII.),  
Lasla von Prag, Freiherrn zu Windbag (I. N. XXXVII.) und Hildeprant von  
Cles als einer der zwölf Truchsesses desselben Königs ebendasselbst 1530 er-  
scheint, dann bei dem erbländischen Congress zu Wien im Jahre 1537 als  
Deputirter des Landes Kärnthen; desgleichen finden wir dort im Gefolge Jakob  
von Greysseneck, ihren nachherigen zweiten Gemahl.

Barbara's einziger Bruder war Leonhard II., dem diese Medaille zuge-  
hört. Nach derselben war er Erblandhofmeister des Herzogthums Kärn-  
then, kaiserlicher und des Erzherzogs Karl von Steiermark Rath. Am  
17. April 1564 bewirthete er den Erzherzog Karl mit seinem ganzen Hofstaate zu  
Tanzenberg, nachdem er an demselben Tage auf dem benachbarten Zollfelde  
die Huldigung angenommen hatte \*). Als dieser Erzherzog nach seiner am  
26. August 1571 zu Wien gefeierten Vermählung mit seiner Nichte, Anna Herzo-  
gin von Bayern, in seine Residenz zu Gratz einzog, waren zur beglückwün-  
schenden Aufwartung aus Kärnthen unter andern abgeordnet: Herr Georg von  
Khevenhüller \*\*) zu Aichelberg, Freiherr, Landeshauptmann in Kärnthen,  
kaiserlicher und erzherzoglicher Rath, dann innerösterreichischer Kammerprä-  
sident; Herr Ehrenfried Graf von (Salamanca-) Ortenburg, Se. fürst-  
lichen Durchlaucht Rath, Herr Leonhard II. von Keutschach auf Tan-  
zenberg, Erblandhofmeister in Kärnthen, röm. kais. Majestät und fürst-  
licher Durchlaucht Rath. Der Landeshauptmann verehrte in zierlicher und kur-  
zer Rede im Namen der Landschaft der jungen Erzherzogin zu den 10,000 Gul-  
den Geldes ein prachtvolles, ganz goldenes Giessbecken und Kandel von schöner  
Schmelzarbeit, von mehr als zwanzig Mark im Gewichte.

\*) Valvasor's Topograph. Archiducatus Carinthiae. 1688 S. 214.

\*\*) S. Mehreres über denselben in den Wiener Jahrbüchern der Literatur. Bd. CXIV. im Anzei-  
gungsblatt S. 26.



Unter den sechsundvierzig Herren und Landständen Innerösterreichs, welche die S. 48 erwähnte Religions-Urkunde auf dem General-Landtage zu Bruck am 9. Februar 1578 mit unterzeichneten, finden wir auch: Hanns Friedrich Hofmann Freiherrn und erkies'ten Marschalk (I. S. 208), wie auch dessen Bruder Ferdinand, Friedrich von Hollneck, Leonhard von Keutschach, Paul Freiherrn von Tannhausen (I. 142). Zugleich verglichen sich diese Herren Abgeordneten aus Steyer, Kärnthen und Krain, auch Görtz, so viel ihrer der augsburgischen Confession zugethan waren, einhellig, wie es hinfort in ihren Kirchen und Schulen in der Lehrart, in Ceremonien und anderer Ordnung soll gehalten werden.

Keutschach war ein sehr reicher Mann, indem er laut einer Notiz aus dem Archive der k. k. Hofkammer dem K. Maximilian II. am 3. Juli 1568 zum alten Anleihen ein neues von 30,000 Gulden geben konnte. Nach und nach erwuchs ihm durch neue Darleihen eine grosse Forderung. Kraft eines Auftrages vom 10. März 1571 sollen die Verordneten der Stände unter der Enns auf dem jetzigen Landtage mit der Landschaft handeln, damit sie Leonhard von Keutschach's Schuld von 160,000 fl. in Abschlag der Contribution zu bezahlen bewilligten; am 9. Mai d. J. soll Hanns Scharf mit ihm wegen seines Darlehens um längere Geduld handeln und ein Schreiben überantworten, durch welches er auf den nächsten Landtag verwiesen und vertröstet wird. Ferner ergeht am 2. November 1571 an dieselben Verordneten die Weisung, dass die Stände die an Keutschach schuldigen 177,578 fl. 31 kr. zu bezahlen auf sich nehmen und gegen ihn verschreiben wollen.

Hier Einiges über den alten kunstreichen Brunnen mit dem Keutschacher Wapen zu Tanzenberg und nun zu Friesach.

Dieser bildet ein fast gleichseitiges Achteck, dessen etwas vertiefte Flächen acht mythologische Vorstellungen in halb erhobener Arbeit enthalten, nämlich: 1) Neptun mit seinem Viergespanne; 2) Aktäon's Verwandlung; 3) Europa's Entführung; 4) die angekettete Andromeda; 5) Amphitrite mit den Nereiden in den Wogen; 6) Herkules, wie er das Seeungeheuer erlegt, das mit Hesione davon eilen will; 7) Leda mit Castor und Pollux und dem Schwane; 8) Proserpina's Raub: aus der Mitte des Bassins erhebt sich eine Steingruppe, auf der drei kraftvolle Tritonen, mit den Rücken an einander gelehnt, auf ihren nervigen Armen ein rundes, muschelförmiges Becken tragen, an dem man nun das Friesacher Wapen mit der Jahreszahl 1802 sieht. Aus diesem ragen wieder die Kindesfiguren in ähnlicher Stellung hervor, die das oberste steinerne Becken tragen, in welchem sich noch ein kleines bronzenes Bassin erhebt, auf dem der Wassergott mit seinem Dreizacke herrschend steht; um ihn herum sitzen am Rande vier Knaben, gleichfalls aus Bronze, in deren Munde sich gekrümmte



Röhrchen befinden, denen vormals Wasser entsprudelte, da nun (1824) blos die unterste Röhre des Brunnens fließt \*).

Dieser Brunnen stand im Tanzenberger Schlosshofe, bis er im J. 1802 in die altehrwürdige Stadt Friesach versetzt wurde. Eine vom Erzherzoge Karl ddo. Wien 11. April 1565 ausgestellte Tanzenberger Originalurkunde enthält Folgendes: »Wir Karl etc. bekennen — als noch Weiland Ir. Röm. Kais. Majestät unseren gnädigsten geliebten Herren und Vater (Ferdinand I. † 25. Juli 1564) unser getreuer lieber Leonhard von Keutschach von wegen eines Brunns, den er in unserer Herrschaft Karlsberg \*\*) eingefangen und in sein Schloss Tanzenberg geführt, um verbrieften gnädigen Consens gebeten, und sich aber die Sachen bis auf unsere Regierung verzogen — dass wir ihm solchen Consens hiemit ertheilen.» Auch die Arabesken und Verzierungen an der Einfassung der Felder, die darin enthaltenen Waffenstücke und musikalischen Instrumente mit der Keutschacher Rube und der Jahrzahl MDLXIII. sprechen für die Zeit der eben erwähnten Urkunde. Nach Herrmann Nr. 6. S. 26 entgegnet die gesuchte und kunstgemässe Anwendung des Perspectivs in den Basreliefs selbst der Vermuthung, sie seien ein Römerwerk! Die Basreliefs sind, wie ich aus den Zeichnungen schliesse, welche von dem Brunnen und seinen Vorstellungen der junge Bildhauer Gasser von Gmünd in Oberkärnthen machte und die nun im Besitze des kunstsinnigen k. k. Hofrathes Clemens Freiherrn von Hügel sind, aus jener Zeit und verrathen eine tüchtige deutsche Meisterhand. Es entsteht aber die Frage, für wen und auf wessen Kosten war anfänglich der Brunnen gemacht? Für Kaiser Ferdinand? Hatte Kärnthen selbst einen so tüchtigen Bildhauer oder wo kam er her? Reich durch Grundbesitz und Bergbau war damals Kärnthen's Adel und künstliebend, so die Dietrichstein, Keutschach, Khevenhüller, Welzer etc. etc. \*\*\*).

Leonhard's erste Gemahlin war Elisabeth, Tochter Wilhelm's Schurf von Schönenwerdt, tirolischen Kammerpräsidenten (I. 122) und der Vero-

\*) Siehe »Eine Schau in Friesach« von Herrmann in der Carinthia, Klagenfurt 1824 Nr. 5 ff.

\*\*) Karlsberg bei St. Veit gehörte vor Alters denen von Aufenstein. Als der reiche und mächtige Friedrich II. mit Venedig ein Bündniss schloss und aus Kärnthen eine Republik machen wollte, befohlete ihn Konrad von Kreig (1395), nahm ihn gefangen und lieferte ihn an Herzog Albrecht von Oesterreich aus. Er starb als der Letzte der kärntnerischen Linie dieses Namens zu Wien im Gefängnisse.

\*\*\*) Der holländische Maler Johann von Schoreel kam auf seiner Wanderung zu Albrecht Dürer in Nürnberg, und von da in einem Alter von 22 Jahren um 1517 nach Kärnthen, wo er einem reichen und künstliebenden Freiherrn, auf dessen Schlosse er längere Zeit verweilte, so wie dessen Tochter so wohl gefiel, dass dieser selbst ihm die Hand des Fräuleins anbot. Aber seiner Liebe treu, zog er mit dem Gefühle schmerzlicher Dankbarkeit nach Venedig, Rhodus, Rom und nach des Papstes Adrian's VI., seines Landsmannes, Tode († 1523) nach Utrecht zurück, wo er am 6. December 1562 starb. Wer war jener Freiherr und wo in Kärnthen ist ein Gemälde von Schoreel?



nika Paumgarten; die zweite N. Steinachin. Aus erster Ehe waren zwei Töchter: 1) Eleonora, vermählt 1578 zu St. Veit mit a) Moriz Welzer von Spiegelfeld, vgl. Hübner III. Tab. 820; b) Niklas Freiherrn von Windischgrätz am 14. Februar 1580 zu Klagenfurt; c) David von Idungspeugen am 21. Juni 1587 zu Gratz im Landhause, der einen Sohn Joh. Leonhard hinterliess; 2) Elisabeth, ehelichte am 13. Juni 1580 zu Klagenfurt Jakob von Paradeiser, der bei des Erzherzogs Ferdinand (II.) Erbhuldigung in Kärnthen am 20. Jänner 1597 das Erbjägermeisteramt versah, — und drei Söhne; 3) Wolfgang, den sein Schwager von Paradeiser am Neujahrsabende in der Murgasse zu Gratz dergestalt verwundete, dass er am 13. Jänner 1586 starb; 4. Hanns, der als Protestant unter den Vordersten des Landes genannt wird und am 2. Februar 1580 einer ständischen Sitzung beiwohnt, in welcher gegen den Flacianischen Lehrmeister Johann Enzinger und einige Bauern, die im Markte Spital die Kirche erbrochen und auf gut Flacianisch Gottesdienst gegen die Annahme des vorerwähnten Brucker Landtages gehalten hatten, verhandelt wurde \*). Bei der Erbhuldigung im Jänner 1597 erschien er als Erblandhofmeister nach Megiser S. 1688. Am 28. November 1574 vermählte er sich zu St. Veit mit Katharina Stöcklin von Inzingen in Tirol; dann nach Köhler XIX. 319 mit Johann, Tochter des Grafen Ernest von Salamanca-Ortenburg.

Hannsen's Kinder waren: a) Katharina, verhehlicht mit Hector aus dem 1689 zu St. Pölten erloschenen innerösterreichischen alten Geschlechte von Erna; b) Johann Leonhard; c) Felicitas, zweite Gemahlin Georg's von Wildenstein. Hübner III. 974.

5. Sigmund hinterlässt von Anna Schrottin von Kindberg Wolfgang Leonhard, zuerst mit N., Tochter Sigmund's Freiherrn von Liechtenstein zu Murau, und dann mit Elisabeth Schurfin von Schönwerdt vermählt.

Mehrere Kinder starben frühzeitig.

Hanns Ernst und Wolf Sigmund sammt ihrem Vetter Andreas Christoph von Keutschach geriethen in die höchste Armuth, verhehlichten nach des Freiherrn von Stadel Manuscript zu Gratz (s. Bd. I. 145) sich mit Bäuerinnen, cedirten das Erbobersthofmeisteramt an Wolf Andreas Grafen von Rosenberg, Burggrafen in Kärnthen, der sich nun auch Herr von Keutschach schrieb, mit Bewilligung des K. Leopold I.; desgleichen cedirten Hanns Ernest und Wolf Sigmund das Oberststabelmeisteramt, das im Jahre 1597 noch Wolf Mager von Fuchsstatt ausgeübt hatte, und auch an die von Keutschach gekommen war, mit landesfürstlichem Consens dem

\*) Vgl. Kärnthnerische Zeitschrift, Bändchen VI. (1831) S. 112 und 117.



Grafen Sigmund von Wultz am 5. Juli 1668, wie der diessfällige Lehenbrief an die Grafen von Wultz vom 26. August 1668 besagt, wo es heisst: »Wir nun gnädiglich angesehen vnd betrachtet disse von obbenannten beeden von Keutschach gethane, vnd auch von ihren Vettern: Andre Christoff von Keutschach approbirte gehorsamste bitt, wie zumahlen dass sie von Keutschach sammentlich nicht allein sich in solicher armueth vnd Ellenden standt befinten, dass fast einige vestigia ihres adelichen herkomens nicht mehr zu separiren, sondern auch einige hoffnung nicht erscheinen wolle, nachdeme sie sich samentlich mit gemeinen baurssleithen verheirath, dass die Descendenz sich dess adelichen stammens weither nicht anmassen, oder ad pristinum statum gelangen werde, hingegen die von Wultz, sich in solchen gueten stant befinten etc;» am Schlusse heisst es aber: »Jedoch dass soliche Cession vnd diese unsere darüber beschechene Ratification denen Successoren deren von Keutschach, da sie wieder ad pinguiorem fortunam, vnd in den alten vorigen standt komen sollten, an ihren rechten und gerechtigkeiten allerdings unpräjudicierlich sein solle etc.» \*).

Da dieses Geschlecht in's Dunkel zurücktritt, hören auch aus Mangel weiterer Daten die Notizen über diesen Zweig bis zum völligen Erlöschen des Namens auf.

Bei von Stadel fand ich noch spärliche Anzeigen von einer anderen Linie von Keutschach.

Ein Georg von Keutschach hinterliess von seiner Hausfrau N. N. den Sohn Sebastian, der im XVI. Jahrhunderte das Bergwerk »beim geringen Wechsel» genannt, bei Rothholz unweit Schwaz, entdeckte \*\*). Georg's Bruder Blasius vermählte sich mit Ehrtrud, Christophs des älteren von Kienburg Tochter, und starb ohne Kinder.

Der Erzbischof Leonhard liess im Jahre 1497 im Kay ein neues, damals prächtiges Haus bauen und räumte es seinen Verwandten zur Wohnung ein. Es wurde deshalb nachher der Keutschacher Hof und vom Volke wegen des Wapens das Rübenhaus genannt, jetzt Nr. 87 bei der Kumpfmühle in Salzburg. Dieser Rübe wegen halten viele Leute diesen Erzbischof für eines Gärtners Sohn aus Maxglan. Der letzte dieses Namens und Stammes war nach einem Leichensteine zu St. Peter Johann Ernest von Keutschach, salzburgischer Hofkammerrath, gestorben am 14. Juli 1773 im 63. Jahre, ein berühmter Landschaftsmaler in Mignature. Man trifft hie und da noch einige Bilder von ihm. Salzburger Künstler-Lexikon S. 113. Vgl. Pillwein's Herzogthum Salzburg. Linz. 1839. S. 313.

\*) Nach Leopold's Freiherrn von Stadel Manuscripte im Johanneum zu Gratz. Vgl. Bd. I. 145 \*).

\*\*\*) Jos. von Sperges tirolische Bergwerksgeschichte S. 113.